



Auftaktveranstaltung

ISEK Borkum und VU Reede

30.08.2017, 18.30 Uhr

Kulturinsel

Teilnehmende

ca. 240 Bürgerinnen und Bürger

Georg Lübben (Bürgermeister, Stadt Borkum)

Göran Sell (Geschäftsführer der Wirtschaftsbetriebe der NSHB Borkum GmbH)

Jan Sönnichsen (Destination LAB)

Frank Schlegelmilch (BPW baumgart+partner)

Charlotte Herbst (BPW baumgart+partner)

1. Begrüßung

Göran Sell, Geschäftsführer der Wirtschaftsbetriebe Borkum, freut sich über das große Interesse an der Auftaktveranstaltung. Das Bearbeitungsteam für dieses Projekt setzt sich auf Seiten der Stadt Borkum aus Christian Klamt, Volker Hosemann, Alexander Held und ihm selbst zusammen. Herr Sell stellt sodann die externen Gutachter vor, welche die Insel mit ihren Bewohnern und Gästen bei der Entwicklung unterstützen werden:

- Prof. Dr. Kerstin Kamke von der Hochschule Emden/Leer in Kooperation mit ARSU GmbH, die sich bereits auf regionaler Ebene mit dem Projekt Wattenmeer-Achter mit Borkum beschäftigt.
- Dr. Karl-Heinz Vehling, der bezüglich der rechtlichen Fragestellung des Vergaberechts v.a. im Hafengebiet beraten wird.
- Jan Sönnichsen von Destination LAB, der die touristischer Perspektive übernimmt.
- Rolf Schütte, von der BauBeCon, der zu sanierungsrechtlichen Fragestellungen berät.
- Frank Schlegelmilch und Charlotte Herbst von BPW baumgart+partner, die als Stadtplanungsbüro federführend die Gutachten erarbeiten, auf deren Grundlage Fördermittel akquiriert werden können.

Der Leitbildprozess Borkum 2030 hat vor ca. zwei Jahren begonnen und geht mit der heutigen Veranstaltung in die nächste Runde. Borkum verliert immer mehr im touristischen Wettbewerb im Vergleich zu den anderen ostfriesischen Inseln, verfügt aber über ein immensens nicht genutztes Potenzial. Vor allem im Stadtteil Reede liegen viele Schätze, die bisher nicht gehoben wurden.

Von Anfang an gab es ein großes Interesse und eine starke Beteiligung an den Diskussionen über die Zukunft Borkums. Die Politik hat das Leitbild 2030 einstimmig beschlossen, an den Befragungen nahmen 2015 fast 3.000 Borkumer und Gäste teil. Beim Gipfeltreffen erschienen schließlich 300 Interessierte und 100 Bürgerinnen und Bürger beteiligten sich bei der Inselwerkstatt. Alle Beteiligten müssen nun wieder einen gemeinsamen Weg einschlagen, um die Seele des „schönsten Sandhaufens der Welt“ zu erkunden.

Das Leitbild Borkum 2030 hat zwei wichtige Ergebnisse hervorgebracht. Zum einen die Vision, dass „2030 Borkum die lebenswerteste und touristisch attraktivste Ostfriesische Insel ist. Sie bietet die höchste Lebens- und Urlaubsqualität an der Nordseeküste“. Zum andern wurden zahlreiche Maßnahmen mit städtebaulichen Bezug erarbeitet, wie z.B. die Entwicklung der Kulturinsel oder des Ortsteils Reede. Es wurde deutlich, dass auf der gesamten Insel Handlungsbedarf besteht. Nun wird dieser Bedarf in konkrete Handlungsansätze und Maßnahmen überführt.

Bürgermeister Georg Lübben freut sich über die Teilnahme so vieler engagierter Bürgerinnen und Bürger und begrüßt namentlich das Gutachterteam. Im April 2017 wurde das integrierte städtebauliche Entwicklungskonzept (ISEK) beauftragt. Dass Borkum ein toller Ort mitten im WeltNaturerbe Wattenmeer und traumhafter Natur ist, ist allen die hier Wohnen und Urlaub machen bewusst. In den letzten Jahren ist bereits viel passiert, wie z.B. die Neugestaltung der Promenade oder die Sanierung des Wasserturms, aber auch im Ortskern fanden viele private Investitionen statt. Die Gästezahlen zeigen, dass die Bemühungen Erfolg haben. Aber es gibt weiterhin viel zu tun, unter anderem im Bereich der Mobilität ist der Handlungsbedarf bekannt. Durch das ISEK und die anschließenden Vorbereitenden Untersuchungen soll nicht alles umgekrempelt werden, sondern es wird auf den bisherigen Prozessen aufgebaut. Es werden keine Bettenburgen und auch kein zweites Sylt aus dem Prozess hervorgehen.

Das Kurviertel und der Ortsteil Reede wurden als zwei besondere Schwerpunkte herausgearbeitet. Politisch wurde beschlossen, dass Borkum sich für den Ortsteil Reede um Städtebaufördermittel bemüht, obwohl natürlich auch im Kurviertel Handlungsbedarf besteht. Aber aufgrund aktueller Entwicklungen und um sich neben dem Tourismus ein zweites Standbein aufzubauen, bietet Reede als ehemaliger Marinehafen besondere Potenziale für eine wirtschaftliche Entwicklung.

Georg Lübben freut sich auf einen gemeinsamen Start und einen produktiven Abend.

2. Hinweise zum Verfahren und Allgemeines

Frank Schlegelmilch vom Büro BPW baumgart+partner stellt sich und das Büro vor. Das Büro hat bereits viele Städte und Gemeinden im Nordwesten Deutschlands bei der Stadtentwicklung und der Akquise von Fördermitteln begleitet. Die Aufgabe als externes Stadtplanungsbüro ist es, durch die kritische Brille zu schauen und städtebauliche Mängel zu aufzuzeigen.

Frank Schlegelmilch erläutert zunächst, was sich hinter dem Titel **Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept (ISEK)** verbirgt. Als informelles Planwerk führt das ISEK Inhalte aus unterschiedlichsten Fachbereichen zusammen und bildet eine wertvolle Entscheidungsgrundlage für Politik und Verwaltung. Zukünftige Herausforderungen werden aufgezeigt und Handlungsempfehlungen für die gesamte Insel Borkum erarbeitet.

Die sogenannten **Vorbereitenden Untersuchungen (VU)** nach § 141 Baugesetzbuch (BauGB) werden in Ergänzung zum ISEK durchgeführt. Im Rahmen der VU wird der Untersuchungsraum Reede detailliert analysiert. Am Ende erfolgt die Empfehlung für ein mögliches Fördergebiet mit Maßnahmen- und Kostenplanung.

ISEK und VU sind formale Voraussetzung für die Beantragung von Städtebaufördermitteln, bei der zwei Drittel der Kosten vom Land bzw. Bund übernommen werden. Das letzte Drittel wird von der Kommune getragen.

Eine kurze Umfrage mit Handmeldung zeigt, dass die meisten Anwesenden auf Borkum aufgewachsen sind, etliche später dazu gezogen sind, ab auch ca. 15 auswärtige Gäste an der Veranstaltung teilnehmen.



Gebürtige Borkumer melden sich (oben), zugezogene Borkumer melden sich (unten)

Verfahrensablauf

Der Prozess ist im April 2017 gestartet und besteht aus drei Phasen. Mit der öffentlichen Auftaktveranstaltung findet die erste Phase ihr Ende, der Schwerpunkt lag bisher auf der Sammlung von Informationen und deren Analyse. In Abstimmungsgesprächen wurde das Verfahren vorbereitet, die vorhandenen Gutachten wurden gesichtet und am 19.07.2017 fanden Fachgespräche statt. Zu den Fachgesprächen wurden Mitglieder der KITT und STEP Gruppen eingeladen, die aus dem Leitbildprozess Borkum 2030 hervorgegangen sind. Es fand darüber hinaus eine interfraktionelle Sitzung statt.

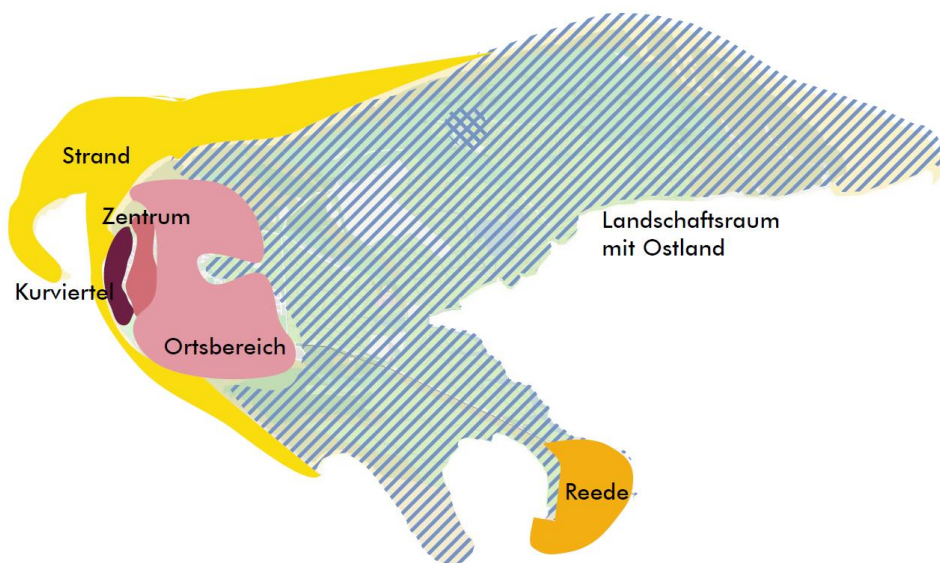
In den nächsten Phasen wird die Planung, vor allem auf VU Ebene, konkretisiert. Dafür findet am 04.11.2017 eine Inselwerkstatt statt, zu der alle Anwesenden herzlich eingeladen sind. Der Prozess endet im Frühjahr 2018, da der Antrag für Städtebaufördermittel jeweils am 01.06. eines jeden Jahres beim Ministerium eingehen muss. Mit einem Rückmeldebescheid ist im Frühjahr des darauffolgenden Jahres zu rechnen.

Rahmenbedingungen

- Durch den Abzug der Bundeswehr Mitte der 1980er Jahre und Auflösung des Marinestützpunkts Mitte der 1990er Jahre hat Borkum herbe Bevölkerungsverluste verzeichnet. Innerhalb eines Jahres ist die Bevölkerung um 2.500 Personen geschrumpft, von über 8.000 auf ca. 5.500. Der Abzug von hauptsächlich jungen Männern führte zu strukturellen Veränderungen, vor allem der Rückgang des Nachtlebens wird bis heute beklagt.
- Trotz demografischen Wandel ist seit 2010 ein leichter Bevölkerungsanstieg zu beobachten, vor allem bei den über 60-Jährigen. Für die kommenden Jahre wird ein weiterer Bevölkerungsanstieg erwartet. Die Zahl der Kinder hält sich zwar in absoluten Zahl, wird aber prozentual weiter sinken.

- Borkums Wirtschaftskraft liegt im Tourismus, das wird auch zukünftig so sein. Ziel ist es den Tourismus noch weiter zu stärken. Dafür sollen neue Zielgruppen für die Belebung der Nebensaison gewonnen werden. Ein qualitatives Wachstum wird vor ein quantitatives Wachstum gestellt.
- Es bestehen Bestrebungen Borkum als Modellregion emissionslose Nordseeinsel zu entwickeln. Die Idee wird von Seiten der Stadt und des niedersächsischen Ministeriums begrüßt.
- Mit der Baurechtsnovelle von 2017 wurde der §22 BauGB zur Sicherung von Gebieten mit Fremdenverkehrsfunktion ergänzt. Zukünftig unterliegen nun mehr nicht nur Wohnungs- und Teileigentum einer Genehmigungspflicht, sondern auch Bruchteileigentum. Die im August verabschiedete Satzung soll helfen langfristigen, bezahlbaren Wohnraum für Insulaner zu schaffen.

3. Betrachtungsräume auf ISEK Ebene



Ein integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept (ISEK) zählt zu den strategischen Planungs- und Steuerungsinstrumenten der Stadtentwicklung. Hier werden Leitlinien und Ziele zur Sicherung und Stärkung nachhaltiger Strukturen definiert. Als Ergebnis werden Handlungsempfehlungen formuliert, die an die ortsspezifischen Potenziale und Handlungsbedarfe anknüpfen sowie planerische Entscheidungen vorbereiten. In einem ersten Schritt wurden verschiedene Betrachtungsräume identifiziert. Ein Betrachtungsraum zeichnet sich durch eine ähnliche Struktur, Nutzungen und Handlungsbedarfen aus, diese sind:

- Kurviertel
- Ortszentrum
- Ortsbereich
- Strand
- Landschaftsraum mit Ostland
- Reede

Charlotte Herbst vom Büro BPW baumgart+partner stellt die Stärken, Schwächen und Handlungsansätze der unterschiedlichen Bereiche vor.

Weitere Informationen können der Präsentation entnommen werden.

4. Reede als mögliches Fördergebiet

Der Ortsteil Reede hat besonderes Entwicklungspotenzial, vor allem vor dem Hintergrund der insularen Bedarfe. Daher wird der Bereich Reede als mögliches Gebiet für die Umstrukturierung mit der Hilfe von Städtebauförderung tiefergehend analysiert. Es werden sieben Bereiche mit verschiedenen Entwicklungsperspektiven unterschieden:

- Fährhafen als Ankunftsort
- Jugendherberge und angrenzende Betriebe mit Flächenpotenzialen im Dornröschenschlaf und der „heimlichen“ Promenade
- Juister Straße als Gemengelage mit weiteren Entwicklungsmöglichkeiten für Gewerbe
- Ostkaje mit zwei Wasserseiten unterschiedlicher Lagequalität und bereits ansässiger maritim-gewerblicher Nutzung
- Nordkaje mit hohem Handlungsdruck im Bereich Offshore
- Westkaje mit ersten touristischen Ansätzen und großen Flächenpotenzialen
- Südpier als bisher untergenutzte „Visitenkarte“ Borkums

Es ergeben sich unterschiedliche Handlungsbedarfe und Entwicklungsmöglichkeiten für den Ortsteil Reede, die in einem ersten Schaubild zusammengetragen wurden. Es werden insulare, gewerbliche als auch touristische Bedarfe berücksichtigt.



In der kommenden Phase werden diese Nutzungs- und Entwicklungsmöglichkeiten genauer untersucht und städtebauliche Strukturen erarbeitet. Dafür ist es wichtig sich auf einen zukünftigen Charakter des Ortes zu verständigen. Das Planungsbüro stellt dafür exemplarisch vier unterschiedliche Hafenentwicklungen vor.

- Olpenitz: Entwicklung eines Marinestützpunktes zu einem Resort
- Aker Brygge Oslo: urbane Promenade am Hafenbecken
- Aarhus Ø: moderner Stadtteil mit architektonischer Vielfalt
- Heiligendamm: Vom Fischereihafen zu Tourismus

5. Touristische Bedeutung

Jan Sönnichsen vom Büro Destination LAB ist seit 15 Jahren in Deutschland und im europäischen Ausland im Bereich der touristischen Destinationsentwicklung aktiv. In den letzten Jahren war er vor allem im norddeutschen Raum tätig.

Mehrere Orte an der Ostsee stellten sich in den letzten Jahren der Frage, ob sich Investitionen zur Belebung der touristischen Standorte noch lohnen. Heiligenhafen ist ein Beispiel dafür, wie sich ein Ort touristisch neu erfinden kann, ohne seine Seele zu verkaufen. Heute sind Tourismus und Lebensort dicht miteinander vernetzt. Mit dem Rückgang der Fischerei kam es zu einer Zäsur, vergleichbar mit dem Abzug der Marine auf Borkum. In Heiligenhafen ist die Fischereigenossenschaft schließlich selbst tätig geworden. Sie haben zunächst ein Fischrestaurant eröffnet und später sogar einen Hotelbetrieb, der heute im ehemaligen Fischereihafen für einen touristischen Aufschwung des Orts sorgt. Eine Beispielsrechnung:

Das Hotel generiert ca. 60.000 Übernachtungen pro Jahr, der Tourist gibt im Durchschnitt 110 € am Tag aus. Daraus ergeben sich 170 neue Arbeitsplätze, davon 25 im Hotelgewerbe, die anderen im touristischen Umfeld.

Es haben sich verschiedene Erfolgsfaktoren für die touristische Entwicklung herauskristallisiert, die auch für Borkum gelten:

1. Es gibt eine Flächenverfügbarkeit und der Zugriff liegt größtenteils in kommunaler Hand.
2. Die touristischen Rahmenbedingungen sind günstig. Deutschlandtourismus ist und bleibt ein starker Trend.
3. Es gibt konkrete Offshore-Entwicklungsabsichten, die für Handlungsdruck sorgen.

"Wir werden Ihnen nicht erzählen, was sie zu tun haben, sondern sind hier, um Sie auf dem Weg zu begleiten, aber auch konkrete Ideen vorzuschlagen."

6. Hinweise und Fragen aus dem Plenum

- *Warum wird Reede und nicht das Kurviertel in den Fokus gestellt? Sollte man nicht erst die gute Stube aufräumen, bevor wir mit dem Hinterhof anfangen?*

Schlegelmilch: Im Ortsteil Reede ist aktuell vieles in Bewegung. Es gibt konkrete Interessenten für den Bau von Offshore-Wohnungen, die Jugendherberge hat Pläne für die Umgestaltung von Gebäuden und Freiräumen, Deiche und Kajen sollen saniert werden. Der Deutsche Wetterdienst plant den Bau eines Wetterradarturms und eine Verlegung des Schutzhafens wird vorbereitet. Diese Impulse gilt es zu nutzen, um den Hafen sowohl für Borkumer und als auch Touristen attraktiver zu machen.

Es wurde auch überlegt, zwei Gebiete gleichzeitig in das Städtebauförderungsprogramm anzumelden. Die Aufnahmewahrscheinlichkeit ist aber sehr gering, da bislang noch keine ostfriesische Insel in der Städtebauförderung wahr und auch der Verwaltungsaufwand hoch ist. Das Kurviertel soll daher zu einem späteren Zeitpunkt nachgeschoben werden, die Planungen sollten aber unabhängig von der Entwicklung von Reede weitergeführt werden.

Sönnichsen: Das Kulturviertel darf auf keinen Fall in den Windschatten geraten. Einige Flächen in den guten Lagen können auch ohne Fördermittel entwickelt werden.

- *Zunächst wurde das Gewerbe an den Ortsrand verlagert, dann nach Reede, wohin soll denn das Gewerbe nach der Entwicklung von Reede ziehen?*

Schlegelmilch: Gewerbe wird weiterhin eine wichtige Nutzung auf Reede sein. Heute sind die gewerblichen Nutzungen aber sehr weiträumig über die gesamte Reede verteilt. Bei der Flächenknappheit Borkums sollte hier eine bessere Nutzungsverteilung angestrebt werden, die u.a. auch die Konflikte zwischen störenden und sensiblen Nutzungen besser berücksichtigen. Zurzeit konkurrieren etwa Lkws mit Gästen auf Fahrrädern, Wohnnutzungen sickern in die Gewerbegebiete ein.

- *Maritimes Gewerbe muss dringend berücksichtigt werden!*

Sönnichsen: Tourismus soll nicht Gewerbe verdrängen, ein reger Hafen mit gewerblicher Nutzung ist auch für Touristen spannend.

- *Lebe seit 1950 auf Borkum. Borkums Qualität ist die Natur, touristische Unterkünfte gibt es vor allem in kleinen Häusern und Pension, deswegen kommen die Gäste immer wieder! Alles ist gut, wir brauchen nicht mehr Touristen, die Insel ist bereits voll. Wir wollen kein Schickimicki auf Borkum!*

Wie sollen die ganzen Ideen finanziert werden? Schon heute ähnelt das Straßennetz der Mecklenburger Seenplatte und Sie wollen vor allem Fahrradwege ausbauen. Bisher gibt es auch nur zwei Personen in der Bauhofkolonne, die für Wege zuständig sind. Das ist zu wenig, das ist nicht zu schaffen!

Es gibt zu viele Institutionen auf Borkum, es ist viel zu verschachtelt und zu kompliziert machen, um auf Borkum überhaupt etwas zu bewegen.

In Ihren Ausführungen haben Sie immer auf Orte an der Ostsee verwiesen, die Ostsee darf nicht mit der Nordsee verglichen werden. Wir haben ein Hochwasserrisiko, das auch unbedingt auf Reede berücksichtigt werden soll.

- *Wir haben nicht genügend Gäste!*

Schlegelmilch: Natur ist ein wichtiges Gut auf Borkum und soll auch weiterhin die touristische Hauptattraktion bleiben. Umso wichtiger ist es sich Gedanken über die wenigen freien Flächen zu machen, die überhaupt noch entwickelt werden können. Mit unseren Ausführungen wollten wir zeigen, welche Potenziale auf der Insel schlummern, das heißt nicht, dass sich alles verändern soll. Von neuen Luxusangeboten war nie die Rede.

- *Die Entwicklung des Hafens ist seit Jahrzehnten Thema, ohne dass viel passiert. Manche Betriebe, die sich seitdem angesiedelt haben, sind speziell wegen des Hafens gekommen, daher sollten diese Betriebe und das maritime Gewerbe unbedingt berücksichtigt werden. Die Offshore Entwicklung drängt, da muss jetzt was passieren! Wir können nicht erst auf einen Plan im Juni nächsten Jahres warten. Wir müssen die Chance jetzt nutzen, damit wir unseren Jugendlichen attraktive Arbeits- und Ausbildungsplätze auf Borkum bieten können.*

Schlegelmilch: Am 1. Juni 2018 soll der Antrag gestellt werden, aber die Planungsphase hat bereits begonnen, vor allem die Inselwerkstatt soll konkrete Ideen und Vorstellungen für Reede bringen. Die Fragen zum Offshore Wohnen und DWD drängen, da müssen noch vor dem 1. Juni 2018 Aussagen getroffen werden.

Sönnichsen: Hotellerie als auch Offshore generieren Jobs, deswegen sollte die weiteren Diskussion ergebnisoffen geführt werden und nicht grundsätzlich eine Erweiterung des touristischen Angebots abgelehnt werden. Gastronomie schließt und häufig nicht nur weil es zu wenig Gäste gibt, sondern auch aus anderen Gründen.

- *Die touristische Auslastung ist gut, aber es geht noch mehr, gerade in den Winterphasen ist es ruhig auf Borkum. Es gibt zu wenig Personal und zu wenig Wohnraum für Arbeitskräfte!*

Sönnichsen: Borkum Reede eignet sich als Standort auch für Personalwohnen. Arbeitskräfte sind

in allen touristischen Gebieten stark umkämpft. Das Problem gutes Personal zu finden liegt auch an der Saisonalität. Gute Arbeitskräfte wollen häufig nicht saisonal arbeiten. Bei einer Jahresauslastung von 90% kann man irgendwann auch sein Personal halten und hat einen Anreiz für besseres Personal.

- *Wir stehen für unser Geschäft und wollen und können unser Geschäft nicht mit dem Personal alleine lassen. Da sind Erholungsmomente wichtig, wir können nicht das ganze Jahr durcharbeiten!*

Sönnichsen: Wir wollen nicht vorschreiben, wer wann sein Geschäft zu öffnen hat, aber auch nicht wann es zu schließen hat.

- *Von Gästen wurde die Verkehrssituation bemängelt, manch einer hat schon gesagt: "In der Hauptsaison komme ich nicht wieder!"*
- *Was soll mit den Wasserflächen in Reede passieren? Die Wasseranlagen des Sportvereins werden in Fachzeitschriften lobend erwähnt. Viele Yachten wissen aber einfach nicht wo sie anlegen können.*

Schlegelmilch: Die formale Antwort lautet: Maßnahmen auf Wasserflächen sind in der Städtebauförderung nicht förderfähig, daher verläuft der Geltungsbereich des Untersuchungsgebietes auch entlang der Wasserkante. Das heißt aber nicht, dass wir die Wasserflächen ignorieren. Es gibt aktuell bereits Gespräche für eine veränderte Organisation des Hafenbeckens. Wir steigen aber gerade in den Prozess ein, sammeln Informationen und sind dankbar auch über Ihre Hinweise.

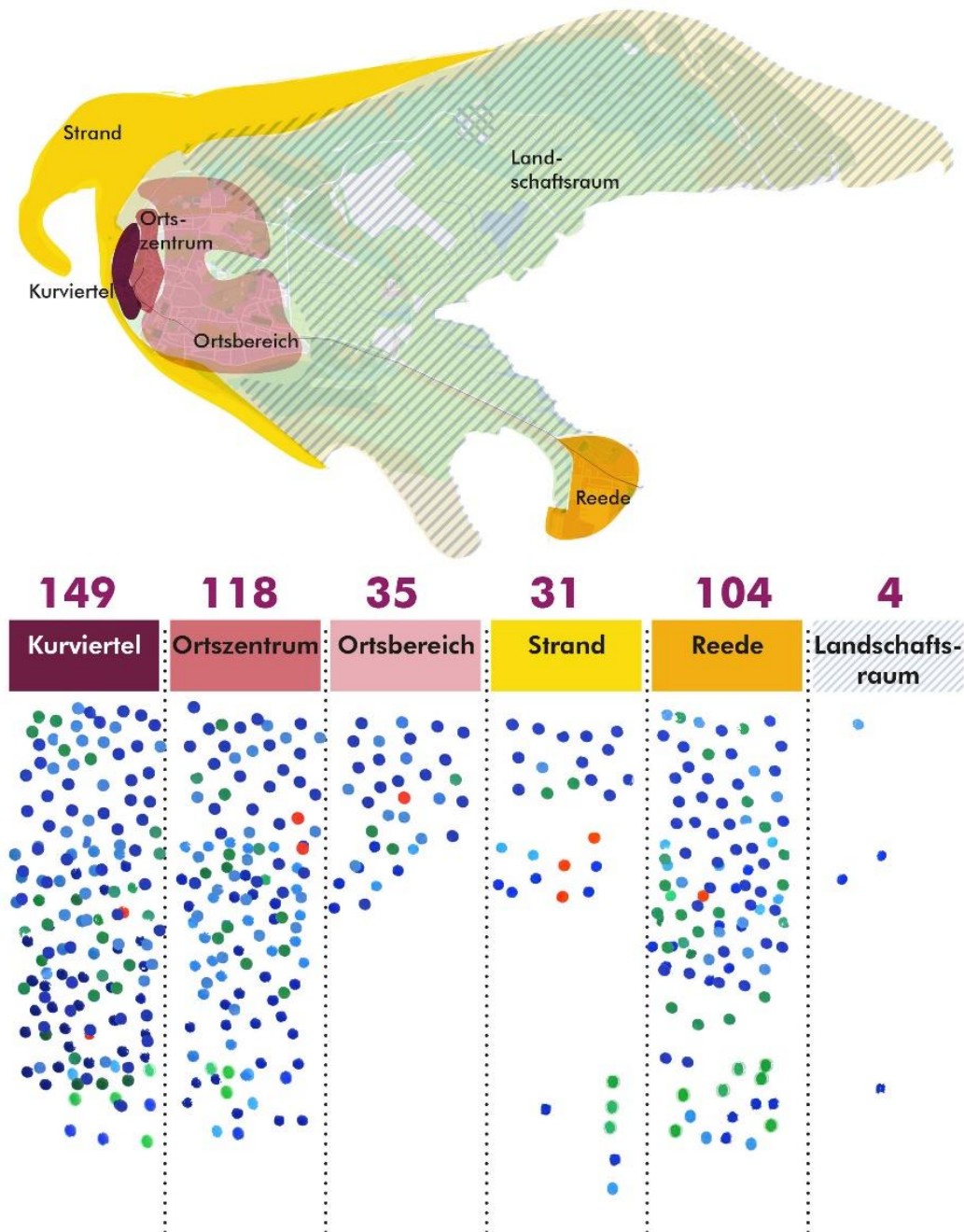
7. Ergebnisse der Beteiligungsformate

Im Anschluss an die Veranstaltung konnten alle Anwesenden an Plakatwänden weitere Bewertungen und Hinweise abgeben.

Hinweis: Bei den Ergebnissen handelt es sich um ein Stimmungsbild der Veranstaltungsteilnehmer, nicht um ein repräsentatives Abstimmungsergebnis für Borkum.

Wo sehen Sie den größten Handlungsbedarf auf Borkum?

Bitte kleben Sie max. 3 Punkte! (Mehrfachnennungen sind möglich)



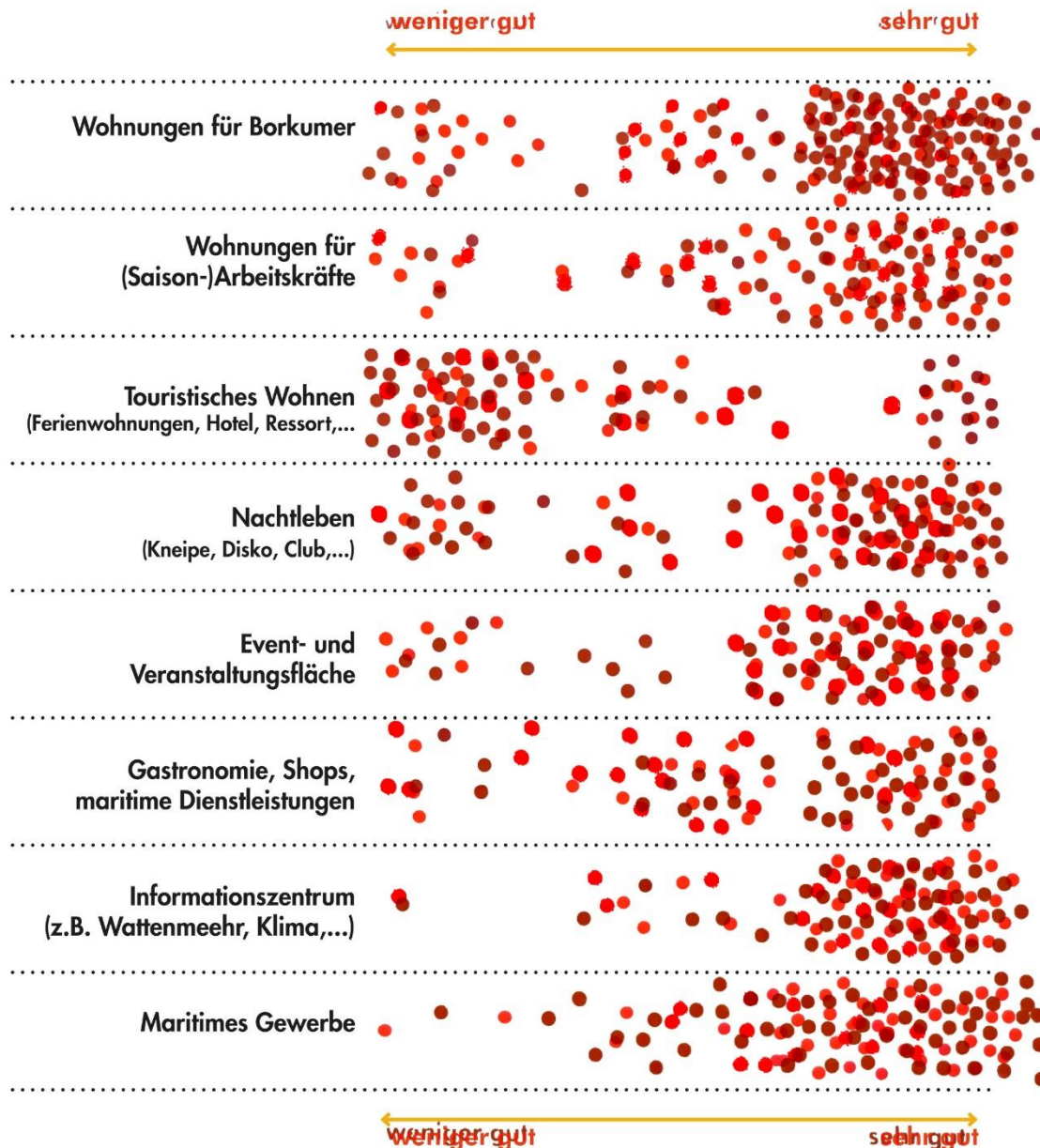
Wo sehen Sie den größten Handlungsbedarf auf Borkum?

An einem Poster konnten die Anwesenden durch drei Klebepunkte angeben in welchem Bereich der Insel sie den größten Handlungsbedarf sehen. Dazu wurde die Insel in sechs Bereiche unterteilt.

Mit 149 Nennungen sieht eine Mehrheit der Teilnehmer im Kurviertel den größten Handlungsbedarf. Danach folgen das Ortszentrum mit 118 Nennungen und die Reede mit 104 Nennungen. Der geringste Handlungsbedarf wird im Landschaftsraum gesehen.

Für welche Nutzungen eignet sich Reede?

Bitte markieren Sie ihre Meinung auf einer Skala!



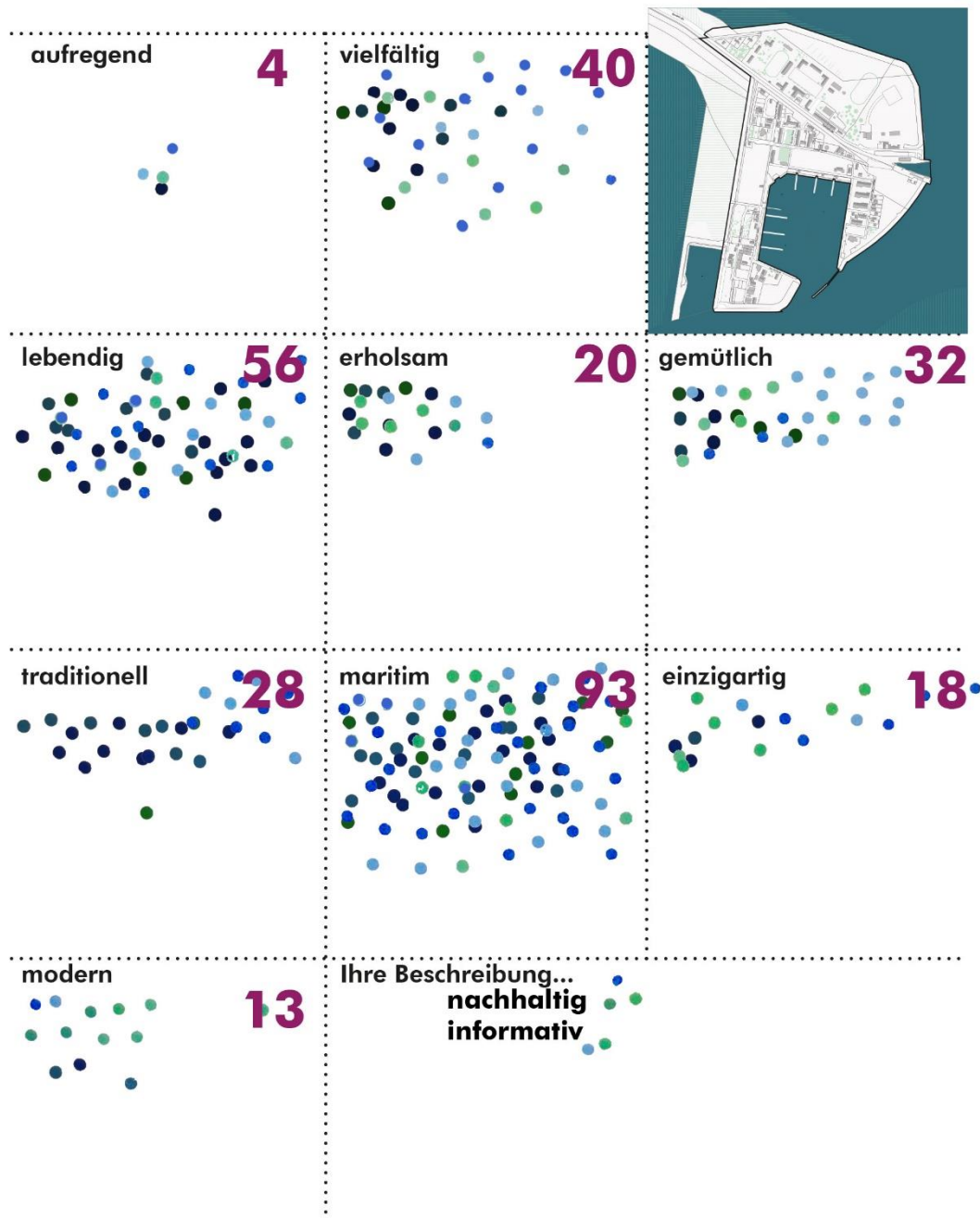
Für welche Nutzungen eignet sich Reede?

Auf einer Skala zwischen weniger gut und sehr gut konnten acht Nutzungen für die zukünftige Entwicklung des Ortsteils Reede nach ihrer Eignung bewertet werden.

Die „Punktewolken“ geben an, zu welchen Nutzungen die Anwesenden tendieren. Einige Themen werden unterschiedlich bewertet, dennoch sind klare Trends abzulesen. Die Mehrzahl der Teilnehmer findet, dass sich Reede für Wohnungen für Borkumer und Arbeitskräfte eignet, während touristisches Wohnen von den meisten weniger gern gesehen würde. Event- und Veranstaltungsfläche, Informationszentrum sowie maritimes Gewerbe eignen sich nach Meinung der Anwesenden gut bis sehr gut.

Welche Eigenschaften wünschen Sie sich für Reede?

Bitte kleben Sie max. 3 Punkte!



Welche Eigenschaften wünschen Sie sich für Reede?

Ausgehend von vier verschiedenen Hafentwicklungen, die durch das Planungsbüro BPW baumgart+partner vorgestellt wurden, konnten die Anwesenden drei Adjektive auswählen, die ihrer Meinung nach die Entwicklungsrichtung für den Ortsteil Reede vorgeben sollten.

Das Hafengebiet Borkum Reede soll sich nach Meinung der meisten Anwesenden auch zukünftig maritim zeigen, dabei lebendig und vielfältig sein. Gemütlich und traditionell wird dabei vor modern und einzigartig oder sogar aufregend bevorzugt. Als weitere Charaktereigenschaften wurden nachhaltig und informativ genannt.

Was soll passieren? Was soll nicht passieren?

Auf jedem Sitz befanden sich eine rote und eine grüne Karte, auf diesen sollten die oben genannten Fragen beantwortet werden. Zur Auswertung wurden die Stichpunkte in Überbegriffe zusammengefasst. Die Auswertung der Karten brachte wichtige Erkenntnisse darüber, wie die Teilnehmer sich die zukünftige Entwicklung der Insel vorstellen und welche Wünsche und Bedenken es gibt. Die Ergebnisse werden im Folgenden zusammengefasst, stellen aber dennoch eine Vielzahl von Einzelmeinungen dar.

Was darf und sollte passieren?

Der Großteil der Teilnehmer sieht auf der Insel Entwicklungsbedarf und steht Neu- und Umgestaltungen offen gegenüber. In welchem Ausmaß und in welcher Form diese stattfinden sollen, darüber gibt es zum Teil kontroverse Meinungen.

Altes bewahren und inseltypisch entwickeln

Vielen Teilnehmern ist es wichtig, dass die Insel ihren Charakter bewahrt, aber sich trotzdem im Rahmen einer inseltypischen Entwicklung modernisiert. So sollen vorhandene Strukturen verbessert werden, jedoch nicht zwangsläufig ausgebaut werden. In der Bebauung soll der traditionelle, inseltypische Baustil aufgegriffen werden. Beispielsweise wird der Wiederaufbau der alten Walfängerkirche als Dorfgemeinschaftshaus für die Borkumer gewünscht.

Borkum interessanter für junge Menschen gestalten

Ein Großteil der Borkumerinnen und Borkumer ist sich einig: Die Insel muss für junge Menschen attraktiver werden. Sowohl für die Insulaner als auch für junge Urlauber sollen mehr Freizeitaktivitäten geschaffen werden. So wird z.B. ein Spielplatz auf der Reede gewünscht, ein Bolzplatz außerhalb des Wohngebietes, aber auch mehr Angebote im Insel-Nachtleben für Jugendliche. Gleichzeitig wird auf mögliche Nutzungskonflikte hingewiesen

Freizeitaktivitäten schaffen

Im Zusammenhang mit der attraktiveren Gestaltung für junge Menschen wird der Ausbau von Freizeitmöglichkeiten gewünscht. Namentlich wird die Umgestaltung der Jugendherberge sowie die Errichtung eines Golfplatzes im Ostland oder auf der Reede genannt. Wie für die Seebrücke finden sich auch für den Golfplatz Befürworter wie auch Gegner.

Grünflächen entwickeln und verbessern

Viel wünschen sich mehr Grünanlagen, die attraktiver gestaltet sind und die inseltypische Flora berücksichtigen.

**Naturerlebnis erhalten
und erlebbarer machen**

Die Borkumer sind stolz auf den besonderen Naturraum, in dem sie leben. Diesen zu schützen, aber auch erlebbar zu machen liegt vielen am Herzen. So werden Erlebnispfade, Infotafeln, aber auch Wanderungen vorgeschlagen, durch welche die Tier- und Pflanzenwelt im Nationalpark präsentiert werden kann. Die Erlebbarkeit sollte übersichtlicher und einheitlicher gestaltet werden als es momentan der Fall ist. Gleichzeitig wird eine vorsichtige Besucherlenkung in den Naturräumen gefordert. Zudem gibt es den Wunsch mehr Angebote für ornithologisch interessierte Gäste zu bieten wie z.B. Vogelbeobachtungshütten.

Radwegenetz ausbauen

Die Radwege auf Borkum sind zum Teil in einem schlechten Zustand. Neben der Instandsetzung der Radwege wird auch ein Ausbau dieser gewünscht. So gibt es Vorschläge für einen Radweg nach Reede sowie für einen Rundweg um die ganze Insel.

**Öffentlichen Nahverkehr
ausbauen**

Der öffentliche Nahverkehr auf Borkum bedarf eines Ausbaus sowie einer Neustrukturierung. Viele Teilnehmer wünschen sich eine Borkumer Kurkarte, mit der man den öffentlichen Nahverkehr nutzen kann (Anmerkung: die BorkumCard wurde bereits im Leitbildprozess Borkum 2030 diskutiert). Die Fahrkarte für die Inselbahn sollte in der Kurtaxe enthalten sein. Zudem wird eine bessere Anbindung der Reede von der Stadt aus gewünscht. Im Hinblick auf die vielen älteren Urlauber wird Barrierefreiheit im Nahverkehr gefordert.

Müllsystem verbessern

Neben der Neugestaltung der Müllcontainer oder Hinweisen auf Müllsammelbehälter am Strand sollte auch jeder, egal ob Gast oder Insulaner, sich für die Müllbeseitigung verantwortlich fühlen. Hierzu sollte die entsprechende Infrastruktur geschaffen werden.

**Angebote für Bildung
und Kultur schaffen**

Für die Ausweitung des bildungs-kulturellen Angebots auf der Insel gibt es viele Vorschläge. Die Idee eines Wetter-/Umwelt-Science Center gefällt vielen. Außerdem wird von einigen gewünscht, mehr (Groß-)Events auf Borkum stattfinden zu lassen, um so die Insel zu beleben. Hier gibt es aber auch Gegenstimmen. Ein weiterer Vorschlag ist es, Räume für Kleinkunst und kleinere Veranstaltungen zu schaffen wie z.B. Lesungen, Seminare und Tagungen. Die Kulturinsel soll erneuert werden.

Milchbuden bewahren

Die Milchbuden sind typisch für Borkum. Sie gehören zum Inselbild und sollen auf Wunsch der Borkumerinnen und Borkumer in dieser Form auch erhalten bleiben und gepflegt werden.

Neue gastronomische Angebote schaffen

Borkum sollte sich gastronomisch weiterentwickeln. Neben der Stärkung bestehender Gastronomie sollen auch neue, qualitativ hochwertige Angebote geschaffen werden. Konkret werden kleinere Restaurants mit vegetarischen und veganen Angeboten genannt.

Im Folgenden werden Hinweise speziell für Reede zusammengefasst

Reede entwickeln und attraktiver gestalten

Ein Großteil der Teilnehmer wünscht sich die Entwicklung der Reede. Der Hafenbereich soll belebt werden und zu einem attraktiven Teil der Insel umgestaltet werden. Hier gibt es viele Vorschläge zur Umsetzung. Neben einer (architektonischen) Umgestaltung soll der Hafenbereich dennoch ein "Arbeitsraum" bleiben. Eine maritime Architektur mit skandinavischem Flair könnte alte Elemente wie das bestehende Kopfsteinpflaster ergänzen.

Wohnraum für Insulaner schaffen

Der Wunsch nach bezahlbarem (Dauer-)Wohnraum auf der Reede ist auf vielen Karten zu finden.

Ankunftssituation verbessern und Fähranleger zu einem Mobilitätspunkt ausbauen

Die Reede mit seinem Fähranleger ist das Eingangstor Borkums. Die Teilnehmer sind sich einig, dass die aktuelle Situation verbessert werden muss. Die Urlauber sollen sich willkommen fühlen und dazu muss der Fähranleger attraktiver gestaltet werden. Gleichzeitig muss die Infrastruktur geschaffen werden, um die ankommenden und abreisenden Menschen "zu versorgen" (z.B. Wartehalle) sowie die Waren, welche die Insel erreichen, logistisch umzuschlagen.

Deichwege schaffen

Die Gestaltung eines Rundlaufes als Deichweg und die Entwicklung einer attraktiven Hafenpromenade werden begrüßt.

Wasserzugänge schaffen

Um Reede attraktiver zu machen, soll die Zugänglichkeit zu Strand und Wasser verbessert werden. Ein Ausbau der "heimlichen Promenade" wird von einigen als Maßnahme genannt.

Weterradarstation schaffen

Eine Weterradarstation wird begrüßt. In Verbindung mit einem Aussichtsturm würde sie sich in das Bild von Borkum als Insel der Türme einfügen.

Im Folgenden werden Hinweise speziell für den Ortsbereich zusammengefasst

Kurviertel vor der Reede entwickeln

Für einige ist im Kurviertel und Ortskern der Handlungsbedarf größer als auf der Reede.

Tennisplätze berücksichtigen

Die Tennisplätze sind ein wichtiger Teil Borkums. Für eine Verlegung an einen anderen Ort, z.B. zum alten Sportplatzgelände finden sich sowohl Befürworter als auch Gegner.

**Gebäude modernisieren
und verschönern**

Die Verschönerung der "Bausünden" wie das Geffa-Haus, die LVA sowie die Knappschafts-Klinik wird genannt.

**Langfristig Stadtbild
verschönern, kurzfristig
"Schmuddel-Ecken"
aufräumen**

Die meisten Teilnehmer sind sich einig: Das Stadtbild soll sich verschönern. Durch Modernisierung und Neugestaltung soll ein einheitlicheres Bild geschaffen werden. Das sind Entwicklungsaufgaben, die über einen langen Zeitraum erreicht werden können. Kurzfristiger kann die Stadt durch kleine Aufwertungsmaßnahmen verschönert werden. Durch einfache Umgestaltung können Stadträume an Aufenthaltsqualitäten gewinnen

**Weitere Hinweise für die
Umsetzung**

- Verwendung von natürlichen Materialien bei zukünftigen Bauprojekten
- Ein Beleuchtungskonzept für die Promenade
- Eine Vereinheitlichung der Beschilderung auf der Insel
- Keine Großinvestoren

Was darf nicht passieren?

Borkum soll Borkum bleiben	Trotz einer Mehrheit, die sich für Modernisierung und Entwicklung ausspricht, gibt es einige, die sich keine großen Veränderungen auf Borkum wünschen. Die Einfachheit des Inselcharakters soll erhalten bleiben.
Keine Bauverdichtung	Ein Großteil der Insulaner ist sich einig, dass es keine weitere Bauverdichtung auf der Insel geben darf. Grünflächen sollen erhalten und nicht versiegelt werden.
Keine Erweiterung der Gästebettenzahl	Viele Teilnehmer empfinden die Insel gerade in den Sommermonaten als überfüllt. Zusätzliche Übernachtungsbetriebe werden daher nicht erwünscht.
Kein Luxus-Tourismus	Borkum soll sich sein einfaches und "nicht zu elitäres" Lebensgefühl bewahren. Daher wünscht man sich keine Luxus-Hotels auf der Insel.
Keine "billigen" Einzelhandels- und Gastronomieketten	Die Teilnehmer wünschen sich keine Ansiedelung von weiteren qualitativ niedrigen "Billig-Ketten".
Kein "Inselkitsch"	Weitere Wale im Pflaster werden nicht gewünscht.
Keine protzige, futuristische Bebauung	Viele wünschen sich keine futuristische Entwicklung ihrer Insel. Der Bau von hohen, modernen Gebäuden ist nicht gewünscht.
Keine Intensivierung der Strandnutzung	Ruhige und abgelegene Strandbereiche sollen nicht für intensivere Nutzung umgestaltet werden. Viele sehen in diesen Stränden eine große Qualität.

Im Folgenden werden Hinweise speziell für Reede zusammengefasst

Keine Offshore-Unterkünfte an geplanter Stelle

Keine Ferienwohnungen auf der Reede

Kein Dauerwohnen auf der Reede

Im Folgenden werden Hinweise speziell für das Kurviertel zusammengefasst

Keine Neubauten und Umstrukturierung des Kurviertels, sondern Aufwertung

Keine Bebauung des Leuchtturmplatzes

gez. Charlotte Herbst, BPW baumgart+partner, 19.09.2017

8. Impressionen

